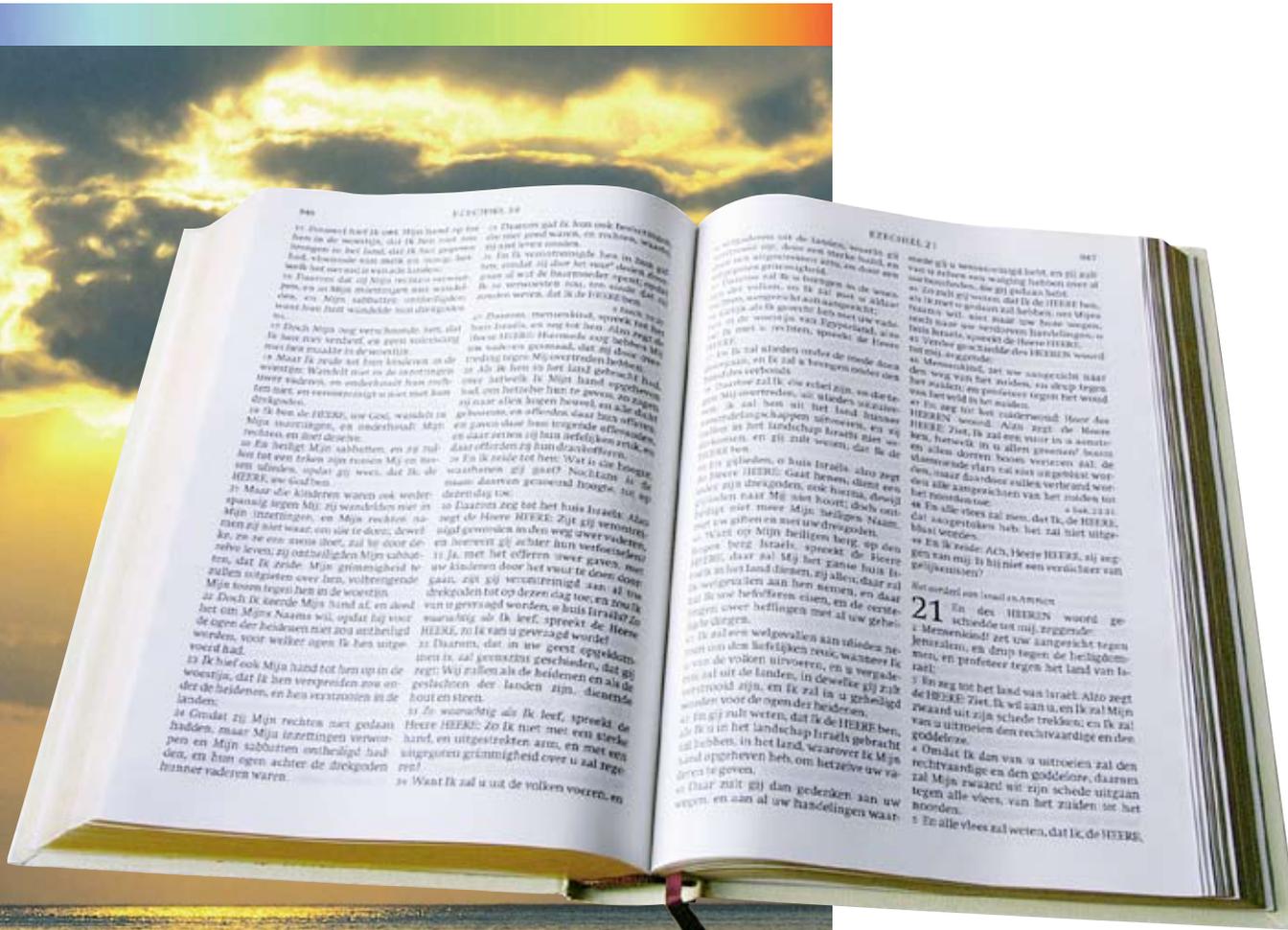


Älteste in der Gemeinde



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugestuet.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 60-D

Bibelstudium

Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

1. Petrus 5,1-2

- 1 Die Ältesten unter euch nun ermahne ich [...]:
- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß [...].

Petrus gibt den Ältesten in der Gemeinde den Auftrag, die Herde Gottes zu hüten. Aus oben stehenden Versen geht hervor, dass "Älteste" und "Hirten" dasselbe sind. Auch die Begriffe "Vorbild" und "Aufseher" werden zur Andeutung von Ältesten gebraucht. Älteste bringen die Gemeinde dorthin, wo sie geistliche Nahrung finden kann. Sie sollten mit gutem Beispiel vorangehen und Aufsicht führen. Das bedeutet nicht, dass sie herrschen und Regeln aufstellen sollen, sondern dass sie dem Oberhirten treu sind.

Das Einsetzen von Ältesten geschieht nach biblischen Maßstäben und nicht durch Abstimmung. Ältester wird man nicht; Ältester ist man aufgrund seiner geistlichen Reife. Wenn es innerhalb einer Gemeinde noch keine Ältesten gibt, müssen Jüngere im Glauben erst zu Ältesten heranwachsen. Das geschieht, indem sie in der Schrift unterwiesen werden. Wenn es wohl bereits Älteste gibt, die Verantwortung tragen können, sollten wir sie einfach als solche anerkennen. Das nimmt nicht weg, dass jeder Gläubige seine Position hinsichtlich des Herrn einnehmen sollte. Wir sollten dem Herrn, Seinem Dienst und Seinem Wort treu sein.



Älteste in der Gemeinde

1.	Einleitung	2
2.	Älteste, Hirten, Vorgänger und Aufseher	2
	Die Herde hüten	2
	Verantwortung tragen	4
	Das Verhältnis zwischen Ältesten und Jüngeren	5
3.	Anstellung und Anerkennung von Ältesten	6
	Titus stellt in jeder Stadt Älteste an	7
	Das Wählen von Ältesten	8

1. Einleitung

1. Petrus 5,1-9

- 1 Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:
- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig,
- 3 nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!
- 4 Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.
- 5 Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.
- 6 Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit,
- 7 indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch.
- 8 Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.
- 9 Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen!

Der Apostel Paulus richtet sich an die Ältesten der Gemeinde. Welcher Gemeinde? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort. Es gibt nur eine Gemeinde und das ist die Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus. Jeder Gläubige gehört automatisch dazu. In diesem Brief wird kein Ort genannt; der Brief wird also an alle Gläubigen geschrieben, die Glieder des Leibes Christi sind. Manche behaupten, dass der Brief an Gläubige aus den Juden adressiert sei. Das ist natürlich wahr, aber das ist hier nicht wirklich relevant. Sowohl ein Gläubiger aus den Juden als auch ein Gläubiger aus den Nationen haben in dieser Haushaltung teil an ein und demselben Leib, nämlich dem Leib Christi (vgl. Eph. 2,11-22).

2. Älteste, Hirten, Vorgänger und Aufseher

Es befinden sich offensichtlich Älteste in der Gemeinde, denn Petrus sagt:

1. Petrus 5,1

- 1 Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll.

Der Apostel Petrus richtet sich an die Ältesten. Der Ausdruck „unter euch“ bedeutet „in eurer Mitte“. Petrus sieht sich selbst auch als ein Ältester. Er spricht somit zu seinen Kollegen oder zu seinen Brüdern, die Verantwortung tragen bezüglich der Verkündigung des Wortes Christi.

Die Herde hüten

1. Petrus 5,2

- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig,

Gerade zum Apostel Petrus wurde ausdrücklich gesagt, dass er die Herde hüten sollte. Der Herr Jesus hat Petrus bis zu dreimal den Auftrag gegeben, die Herde zu hüten nachdem Petrus ihn dreimal verraten hatte.

Johannes 21,15-17

- 15 Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer!
- 16 Wieder spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Hüte meine Schafe!
- 17 Er spricht zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, dass er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

Die mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Bibelstellen wurden der revidierten Elberfelder Bibel (1985) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der unrevidierten Elberfelder Bibel (1969) zitiert.

Wir Westeuropäer leben heutzutage sehr weit von der Natur entfernt. Wir haben kaum noch Ahnung davon, was eine Herde und ein Hirte ist. Häufig benutzen wir das Wort „Hirte“, ohne eine Vorstellung davon zu haben, worum es eigentlich geht. Wir kennen Wörter wie „Hirte“, „Pastor“ oder „Pastorat“. Es hat den Anschein, als ob der Begriff „Hirte“ öfter in seiner übertragenen, typologischen als in seiner buchstäblichen Bedeutung gebraucht wird. Aber das Wort „Pastor“ ist einfach das Wort für „Hirte“. Wir kennen die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes und die ursprüngliche Funktion des Hirten eigentlich nicht mehr.

Besonders Nomadenvölker leben von der Schafzucht. Sie müssen immer wieder weiter ziehen, denn wenn die Herde irgendwo gewesen ist, ist das Gras weg. Wo andere Tiere schlecht hingelangen können, kommen Schafe noch wohl. An vielen Stellen wächst nur sehr wenig Gras und es ist die Aufgabe des Hirten, die Schafe wohlbehalten zur Nahrungsquelle zu führen. Das ist das Prinzip, obwohl dabei viele Methoden Anwendung finden.

Psalm 23,1-2

- 1 Ein Psalm. Von David. Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- 2 Er lagert mich auf grünen Auen, er führt mich zu stillen Wassern.

Was tut ein Hirte? Er lässt die Herde auf grünen Auen lagern. Diese Auen sind nicht leicht zu finden. Schafe können sie selbst auch nicht finden. Deshalb geht der Hirte vor der Herde her und die Schafe hören Seine Stimme.

Johannes 10,1-11

- 1 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber.
- 2 Wer aber durch die Tür hineingeht, ist Hirte der Schafe.
- 3 Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft die eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus.
- 4 Wenn er die eigenen Schafe alle herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.
- 5 Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Frem-

den nicht kennen.

- 6 Diese Bildrede sprach Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was es war, das er zu ihnen redete.
- 7 Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür der Schafe.
- 8 Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie.
- 9 Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.
- 10 Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben. Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben.
- 11 Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Der große Unterschied zwischen Klein- und Großvieh ist, dass das Großvieh vor dem Hirten herläuft. So laufen zum Beispiel Kühe voraus und der Treiber rennt mit einem Stock hinter den Kühen her. Wenn Kühe von der Weide geholt werden müssen, muss man die hinterste Kuh holen. Ansonsten kommt sie nicht mit und bleibt zurück.

Bei Schafen ist dies anders. Der Hirte geht vor der Herde zur Futterstelle. Im Normalfall läuft die Herde hinter dem Hirten her. Die Schafe folgen dem Hirten freiwillig, weil sie sich mit ihm verbunden wissen und ihm vertrauen. Wohlgemerkt ist der Hirte nicht derjenige, der um die Herde herumläuft, bellt und beißt. Das tut nämlich der Schäferhund. Viele Menschen kennen den Unterschied zwischen Hirten und Schäferhund nicht. Sie denken, dass der Hirte derjenige ist, der um die Herde herumläuft und eventuell sogar beißt. Aber das sollte nicht so sein. Der Hirte bringt die Herde zur Nahrungsquelle und der Hund hält die Herde beisammen. Im Grunde genommen ist der Hund eine Gefahr für die Herde, weil er der Hauptfeind der Schafe ist. Wenn ein Hund böse wird, beißt er Schafe tot. Doch ist es gerade der Schäferhund, der die Herde beisammen hält, indem er die Schafe zueinander treibt. Auf diese Weise wird der Feind der Schafe dazu gebraucht, die Herde zusammenzuhalten und sie dorthin zu bringen, wo der Hirte sie haben will.

Dieses Bild vom Hirten mit seinen Schafen war auf jeden Fall im Fernen Osten inmitten der arabischen Nomadenvölker bekannt und wird hier in der Bibel angeführt. Von jeher wird dieses Bild auf das von Gott auserwählte Volk Israel angewendet, das als „Herde“ angedeutet wird. Diese

Herde zog durch die Wüste ins verheißene Land unter Führung von Mose, der vierzig Jahre lang die Schafe seines Schwiegervaters hütete. Dasselbe Volk wurde von David regiert, der bei den Schafen weggeholt wurde, um anschließend zum König über Israel gesalbt zu werden. Dieses Bild setzt sich später fort in der Geschichte der Gemeinde, die auch mit einer Herde verglichen wird. Die Gemeinde ist eine Gemeinde von Erstlingen. Sie setzt sich aus denen zusammen, die seit der Auferstehung Christi durch Glauben an Seine Auferstehung teil dieser Herde geworden sind. Sie lassen sich nicht durch ihre eigenen Leiter, Obrigkeit oder menschlichen Überlegungen leiten, sondern nur durch das Wort des Hirten. Durch die Stimme des Hirten. Diese Stimme haben sie kennen und lieben gelernt. Der Oberhirte selbst (1. Petr. 5,4) hat Petrus den Auftrag gegeben, Hirte dieser Herde zu sein. Danach ist es der Pastor Petrus, der anderen Hirten zuspricht.

1. Petrus 5,1-2

- 1 Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:
- 2 Hütet die Herde Gottes [...].

Der Apostel Petrus schreibt nicht an eine bestimmte örtliche Gemeinde, die irgendeiner Kirchengemeinschaft angehört. Er spricht zu Gläubigen im Allgemeinen. Er stellt fest, dass es Älteste in der Gemeinde gibt. An diese Ältesten richtet er sich und erteilt ihnen den Auftrag, die Herde Gottes zu hüten. Wie kann man Älteste noch nennen? Ganz einfach. Hirten. Denn man erwartet natürlich von Hirten, dass sie die Herde Gottes hüten. Das Wort „Älteste“ ist also ein Synonym für „Hirte“. Beide Begriffe kommen im Zusammenhang mit der Gemeinde vor. Es gibt somit zwei verschiedene Wörter für Menschen mit denselben Aufgaben. Ein Ältester ist in der Bibel immer einer, der höhere Rechte hat. Aber das Amt des Ältesten bringt Verpflichtungen mit sich. Es ist auf jeden Fall so, dass ein Ältester mehr Verantwortung zu tragen hat als andere. Er muss mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn wir über Älteste in der Gemeinde sprechen, sind damit diejenigen gemeint, die die Herde an Orte bringen, wo es Nahrung gibt. Weil der Hirte die Herde leitet, geht er voran. In den folgenden Versen lesen wir:

1. Petrus 5,2-3*

- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führet, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,
- 3 nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer, sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid.

Hirten sind also Vorbilder, die vor der Herde hergehen. Wir haben bereits gesehen, dass Älteste und Hirten dieselben sind. Nun ist es auch noch so, dass Älteste und Hirten Vorbilder sind. Dazwischen gibt es keinen Unterschied. In der Praxis werden diese Begriffe wohl unterschiedlich gebraucht, aber das sind Unterschiede, die wir Menschen selbst vereinbart haben. In der Kirchenordnung, in den Statuten einer örtlichen Gemeinde wurde festgelegt, wie viele Älteste und Diakone es gibt. Dadurch hat man einen künstlichen Unterschied zwischen diesen Wörtern gemacht. Aber die Begriffe „Älteste“, „Hirten“ und „Vorbilder“ haben in der Bibel faktisch dieselbe Bedeutung. Alle deuten sie ein und dieselbe Person in derselben Funktion an. In Vers 2 finden wir noch einen weiteren Begriff.

1. Petrus 5,2*

- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führet, sondern freiwillig [...].

Jemand, der Aufsicht führt, ist ein Aufseher. Ein Aufseher ist ein „episcopos“ (ἐπίσκοπος). Dieses Wort kennen wir gut, denn es ist zu „Bischof“ verballhornt worden. Das Wort „episcopos“ wird hier in derselben Aufzählung benutzt. Von den Ältesten wird auch erwartet, dass sie Aufsicht führen. Kurz zusammengefasst: Älteste sind Bischöfe. Da gibt es keinen Unterschied. Die Ältesten sind diejenigen, die die Aufsicht über die Herde führen. Sie schauen nämlich von oben auf die Herde herab. Sie haben die Übersicht. Wenn der Hirte einmal die Herde zu den grünen Auen geführt hat, setzt er sich auf eine Erhebung – auf einen Felsblock oder auf einen Sandhügel – und behält die Herde im Auge. Er schaut, ob es den Tieren gut geht. Eventuell schickt er den Hund hinterher, greift ein, oder führt die Schafe weiter. Er hat die Übersicht über die Schafe. Er behält alles im Auge. Das ist genau das, was jemand tut, der innerhalb der Gemeinde Christi Verantwortung trägt. Jemand, der Verantwortung in der Gemeinde trägt ist jemand, der nicht nur leitet, sondern auch Aufsicht führt.

Verantwortung tragen

Die nächste Frage ist nun: Muss ein Ältester denn Herrschaft ausüben und Regeln aufstellen? Die Antwort ist: Nein, denn da steht:

1. Petrus 5,2*

- 2 [...] indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führet, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,

Ein Ältester sollte Verantwortung tragen. Nicht weil er das muss, nicht weil er nun einmal dazu angestellt worden ist. Nicht weil er gewählt wurde, nicht weil er zufällig an der Reihe war, für etwa vier Jahre dieses Amt zu bekleiden, nicht um sich zu bereichern, nicht weil es ein Beruf ist, in dem er auf bequeme Weise schnell viel Geld verdienen kann. Nicht weil es so interessant ist, Pastor zu sein, weil er dann ein Haus und ein Auto von der Gemeinde bekommt. Es geht nicht um den Gewinn. Ein Ältester sollte seinen Auftrag freiwillig und bereitwillig ausüben. Er sollte aus seinem Gemüt und Denken heraus bereit sein, um das zu tun. Er sollte nicht widerwillig bereit sein, sondern es sollte für ihn selbstverständlich sein. Jemand, der den Herrn – den Oberhirten – liebt und weiß, woraus das Werk Gottes besteht, das Er in Christus tut, hat teil an demselben Werk Gottes. Er ist Bestandteil dieses Werkes, weil er durch Gnade erlöst worden ist. Solch ein Mensch weiß sich mit denjenigen verbunden, die auch zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen sind. Er fühlt sich mit denjenigen verbunden, die sich gerade wegen ihres Glaubens in Schwierigkeiten befinden oder mit denjenigen, denen es an geistlicher Nahrung mangelt. Oder mit denjenigen, die auf der Suche nach Nahrung sind, aber nicht wissen, wo sie diese finden können. Solch eine Person fühlt sich für seine Mitgläubigen verantwortlich und hält mit offenen Augen Aufsicht über sie. Das ist eine Verantwortung, der er sich nicht entziehen kann.

In solch eine Situation sollte früher oder später jeder Gläubige kommen. Wenn wir zum Glauben an den Herrn Jesus Christus gekommen sind, treffen wir danach andere Menschen, die auf der Suche sind. Dann ist die Frage: Kennen wir unsere Verantwortung oder nicht? Sagen wir: „Ich habe die Wahrheit gefunden, aber du kannst sie besser nicht wissen?“ Oder konfrontieren wir sie mit der Wahrheit? Wenn wir selbst nicht richtig Bescheid wissen und nicht imstande sind, Suchenden den Heilsweg zu erklären, können wir sie zu anderen Christen schicken, die das wohl können. Darum geht es und davon ist hier die Rede.

Auch der Apostel Paulus war Ältester und Hirte. Menschlich gesehen war er ein Mann, der völlig versagt hat. Nach menschlichen Maßstäben kam er gar nicht in Betracht, die Gemeinde zu leiten, die er ja sogar verfolgt hatte. Er hatte sich eigentlich längst disqualifiziert. Er wird sich wahrscheinlich nicht darum gerissen haben, um solch eine prominente Position einzunehmen, die er letztendlich innehatte. Aber der Herr rief ihn. Es gab für ihn keinen anderen Weg. Etwas Ähnliches lesen wir ebenfalls vom Apostel Petrus, der zwar immer vorlaut war, aber als es darauf ankam, Seinen Herrn verleugnete. Man würde meinen, dass er absolut unfähig und ungeeignet wäre. Jedoch war es der Herr selbst, der zu ihm

sagte: „Weide meine Lämmer“, „hüte meine Schafe“ und „weide meine Schafe“. Petrus hat die Verantwortung auf sich nehmen müssen. Übrigens kann man ihm eines nicht absprechen: er war immer bereitwillig. Von herrschen über andere kann nicht die Rede sein.

1. Petrus 5,4

4 Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.

Es geht darum, dass Älteste Vorbilder für die Herde sein sollten, um danach ihren Lohn, den Siegeskranz der Herrlichkeit, zu empfangen. Natürlich nicht von der Herde, sondern vom Oberhirten. Vom guten Hirten.

Das Verhältnis zwischen Ältesten und Jüngeren

Aus den nächsten Versen geht hervor, dass es hierarchische Verhältnisse unter Gläubigen gibt. Es gibt zum Beispiel einen Unterschied zwischen Ältesten und Jüngeren.

1. Petrus 5,5

5 Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter! Alle aber umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“.

Jeder Mensch, ob er im geistlichen oder natürlichen Sinne alt oder jung ist, sollte sich Gott unterwerfen und Ihm gegenüber demütig sein. Auch sollten wir Christen demütig und mit Hochachtung miteinander umgehen. Das schließt aber nicht aus, dass es unter den Gläubigen eine bestimmte Rangordnung gibt. Man denke dabei beispielsweise an die Johannesbriefe, in denen die Rede ist von Vätern, jungen Männern und sogar Kindern oder Säuglingen. Diese Unterschiede gibt es nun einmal. Das ist eine wichtige Wahrheit. In 1. Petrus 5 steht, dass die Jüngeren sich den Ältesten unterordnen sollten. Man liest aber nirgendwo in der Schrift, dass die Ältesten sich den Jüngeren unterordnen sollten. Diese hierarchische Ordnung, die wir in der Bibel finden, kennen wir heute kaum noch, weil sie wegrationalisiert worden ist. Heutzutage ist jeder gleich. In der Bibel ist das nicht der Fall. Da gibt es Menschen, die Verantwortung tragen und Menschen, die keine Verantwortung tragen. Auch dabei gibt es natürlich verschiedene Abstufungen. Es geht darum, dass es Unterschiede gibt:

man hat Älteste und Jüngere. Von den Jüngeren wird erwartet, dass sie sich den Ältesten unterordnen.

3. Anstellung und Anerkennung von Ältesten

Vielleicht sind Sie der Meinung, dass Älteste angestellt werden müssen. Aber wo steht das? Was sagt die Schrift zu diesem Thema? In der Schrift steht, dass wir diejenigen anerkennen sollten, die in unserer Mitte Verantwortung tragen. Wir sollten sie nicht anstellen. Wir sollten nicht sagen: „Es gibt keinen, der Verantwortung trägt, also zeigen wir auf jemanden oder fragen wir die Gruppe, ob sich jemand zur Wahl stellen möchte“. Es gibt nämlich schon Menschen, die Verantwortungen tragen. Nicht weil sie von unten her darum gebeten wurden, sondern weil es ihnen von oben herab auferlegt worden ist. Und zwar von Gott selbst. Er ist der Einzige, dem die Herrschaft wirklich zusteht. Die Frage ist, ob wir als geistlich Jüngere die geistlich Älteren anerkennen. Ob wir auf sie hören und ihrem Beispiel folgen. Der Apostel Paulus redet gelegentlich auch darüber. Er schreibt: „Ich muss dies und jenes nun einmal tun, ich bin mit einer Verwaltung betraut. Ich habe eine bestimmte Verantwortung. Aber ihr Korinther könntet viel tun, um es mir zu erleichtern, nämlich indem ihr meine Aufgabe einfach anerkennt und auf mich hört, anstatt mich immer zu bekämpfen“.

Dieses Bekämpfen ist eine Reaktion des Unglaubens. Es ist eine Reaktion, die charakteristisch für diese Welt ist, sobald das Wort Gottes geöffnet wird. Wenn man den Koran öffnet, sagen die Menschen: „Höchst interessant was darin steht“. Wenn man aber mit der Bibel kommt, wird ihr sofort widersprochen. Das tut jeder. Ungläubige und sogar Christen tun das. Sobald die Bibel geöffnet und ein Vers vorgelesen wird, sagen viele: „Ja aber ...“. „Ja aber, ob das wohl so stimmt? Das kann man doch nicht so einfach sagen“. Oder: „Das scheint mir doch sehr gefährlich“. „Ja aber ...“ ist dasselbe wie „nein“. Nur ist „nein“ kürzer und klingt „ja aber ...“ intelligenter.

Was passiert oft mit Menschen, die freiwillig Verantwortung zu tragen? Man versucht, ihnen so viel Steine wie möglich in den Weg zu legen, weil sie nicht in die Tradition oder kirchliche Struktur passen. Für sie ist kein Platz. Es hört sich vielleicht billig an, aber es ist und bleibt wahr: Einst gab es keinen Platz für das fleischgewordene Wort. Es gibt in der Welt noch immer keinen Platz für das geschriebene Wort. Es sind mehr Bibeln im Umlauf denn je. Man kann leicht sagen: „Wir glauben der Bibel“. Oder: „Wir glauben, dass die Schrift buchstäblich inspiriert worden ist“. Akzeptiere dann aber auch die Konsequenzen und glaube der Schrift! Wir

sollten die Schrift öffnen und lesen, sie studieren und ihr glauben. Das Widersprechen und Entkräften der Schrift ist das Gegenteil von Bibelstudium. Wenn im Hebräerbrief steht, dass der Herr Jesus Gehorsam hat lernen müssen, obwohl Er der Sohn war, dann ist das so. Er *hat* Gehorsam lernen müssen. Wenn wir das nicht verstehen, liegt das an unserer beschränkten Auffassungsgabe und nicht an der Schrift.

Heutzutage beklagt man sich darüber, dass es so wenige Prediger oder Lehrer gibt. Prediger, die das Wort Gottes verkündigt haben, sind gekommen und gegangen. Sie haben mit all ihren Fehlern und Schwächen versucht, Verantwortung zu tragen. Ihnen wurde das Leben aber unmöglich gemacht. Viele Menschen setzen nämlich alles daran, solch einen Lehrer oder Prediger zu Fall zu bringen. Oft hat das auch geklappt. Jene Lehrer und Prediger nehmen ihre Position als Hirten heute nicht mehr ein. Deshalb lesen wir auch, wie sowohl Petrus als auch Paulus die Ältesten ermahnen, ihre Verantwortung zu kennen, daran festzuhalten und treu zu sein. Es geht darum, dem Oberhirten treu zu sein. Nicht der Tradition. Nicht den Prinzipien, die immer schon in einer Gemeinde oder Glaubensgemeinschaft gegolten haben. Aussagen wie „Wir haben dies immer schon so geglaubt und können davon nicht abweichen“ oder: „Wir wissen zwar, dass sich etwas ändern muss, aber das geht nicht, weil sonst Bruder x Recht behält“ sind keine Argumente. All dieses kommt jedoch vor. Oft stehen nur menschliche Sichtweisen und Meinungen im Mittelpunkt. Die Schrift sollte aber Leitdraht für jeden Gläubigen und jeder Glaubensgemeinschaft sein.

Wir sollten Verantwortung tragen. Bibelstudium ist verbindlich. Es gibt Menschen, die uns übel nehmen, dass wir die Bibel studieren. Sie sagen: „Ihr lest immer nur in der Schrift und seht nicht die Not in der Welt“. Das ist ein Missverständnis. Diejenigen, die das behaupten, kennen ihre eigene Bibel nicht. Denn sonst würden sie wissen, dass Bibelstudium immer Konsequenzen hat. Das Evangelium ist nicht unverbindlich. Die ganze Bibel ist verbindlich! Wenn wir Christus und die Kraft Seiner Auferstehung erkennen, hat das zur Folge, dass wir Verantwortung tragen. Dass wir andere damit konfrontieren. Es handelt sich hier nicht um einen Missionsauftrag. Wir sollten aber Zeugen sein, wenn man uns danach fragt. Wir sollten bereit sein, Zeugnis von der Hoffnung abzulegen, die in uns ist. Das bedeutet grundsätzlich nicht, dass wir alle Leute auf der Straße ansprechen und fragen sollen, ob sie den Herrn Jesus schon kennen. Wir dürfen dies natürlich wohl tun, wenn wir das auf dem Herzen haben. Wenn uns aber Menschen nach dem Wie und Warum fragen, was tun wir dann? Tragen wir unsere Verantwortung oder nicht? Von uns wird erwartet, in aller Freimütigkeit das Wort zu öffnen, unsere Position

einzunehmen und eventuell voranzugehen. Es ist allerdings wohl so, dass das Mitlaufen in einer Herde viel gemütlicher ist als vor der Herde herzugehen. Das ist ein ziemlich einsames Unterfangen. Die Frage ist nun, ob wir bereit sind, jene Position einzunehmen und eventuell als Älteste Verantwortungen zu tragen. Erst einmal für kleine Dinge. Die größeren kommen von selbst. Es fängt immer mit kleinen Dingen an: „über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen“ (Matth. 25,21). Es geht darum, dass wir treu sind.

Der Apostel Petrus sagt, dass er Zeuge der Leiden des Christus ist und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll (1. Petr. 5,1). Es hat fast den Anschein, als ob er den Vers aus dem Römerbrief zitiert.

Römer 8, 17-18

- 17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir wirklich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.
- 18 Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Verantwortung tragen macht oft keinen Spaß. Aber darum geht es auch nicht. Wer hat doch bloß das Missverständnis in die Welt gesetzt, dass die frohe Botschaft dazu da ist, uns hier auf Erden ein glückliches, freies, fröhliches und leichtes Leben zu ermöglichen? Woher kommt bloß die Auffassung, dass sich alles um uns dreht? In Wirklichkeit geht es um einen Kampf auf Leben und Tod. Um den Kampf des Verderbens. Um den Kampf dessen, der die Macht über den Tod hat, dem Teufel also. Es ist ein Kampf zwischen dem Leben Christi einerseits und der Wirkung des Todes andererseits. Es ist also der Kampf der alten Schöpfung gegen das Leben der neuen Schöpfung. Uns Gläubigen wurde nicht ein unbeschwertes Leben verheißen, sondern ein Leben des Leidens. Und gerade dieses Leiden bringt Herrlichkeit. Dieses Prinzip finden wir in der ganzen Bibel. Diejenigen, die nicht bereit sind, sich zu erniedrigen und zu leiden, werden auch nicht verherrlicht. Das gilt ganz besonders in Bezug auf die ewigen, geistlichen und himmlischen Dinge.

Titus stellt in jeder Stadt Älteste an

Älteste, Aufseher, Prediger und Hirten sind Bezeichnungen für diejenigen, die in der Gemeinde eine leitende Position haben. Nicht weil sie vorne sitzen oder viel Geld haben, sondern weil sie Verantwortung tragen.

Die Anstellung von Ältesten ist nicht etwas, was mit der Kirchenordnung, den Statuten oder mit Wahlen zu tun hat. Die Anstellung von Ältesten ist das *Erkennen* von Ältesten. Sonst nichts. Das steht im Titusbrief.

Titus 1,5

- 5 Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte;

Der Apostel Paulus gibt Titus den Auftrag, in jeder Stadt Älteste einzusetzen. Danach lesen wir, was ein Ältester ist und welche Anforderungen an ihn gestellt werden.

Titus 1,6-9

- 6 wenn jemand untadelig ist, Mann einer Frau, gläubige Kinder hat, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt oder aufsässig sind.
- 7 Denn der Aufseher muss untadelig sein als Gottes Verwalter, nicht eigenmächtig, nicht jähzornig, nicht dem Wein ergeben, nicht ein Schläger, nicht schändlichem Gewinn nachgehend,
- 8 sondern gastfrei, das Gute liebend, besonnen, gerecht, heilig, enthaltsam,
- 9 der an dem der Lehre gemäßen zuverlässigen Wort festhält, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.

Das Wort „Aufseher“ in Vers 7 ist hier ein Synonym für das, was in Vers 5 noch „Ältester“ genannt wird. Ein Ältester sollte das Gute lieben und nicht schändlichem Gewinn nachgehen, aber das lasen wir auch schon in 1. Petrus 5,2. Außerdem muss ein Ältester das zuverlässige Wort festhalten, was „der Lehre gemäß“ ist (V. 9). Titus musste auf Kreta Älteste einsetzen. Der Deutlichkeit halber muss gesagt werden, dass Paulus bereits abgereist war. Paulus kam immer einige Wochen und manchmal auch einige Jahre zu einem Ort. Paulus lässt Titus nun zurück, um auf Kreta noch etwas zu erledigen. Das bedeutet, dass das, was noch getan werden musste, nicht in einigen Tagen oder Wochen erledigt werden konnte. Wenn Titus nun den Auftrag hatte, Älteste anzustellen, warum setzte er sie dann nicht einfach ein? Warum hinterließ er nicht einen Zettel mit den betreffenden Namen plus Unterschrift, damit er mit Pau-

lus mitreisen konnte? Die einzig vernünftige Antwort darauf ist, dass es noch keine Ältesten gab. Demnach konnte Titus sie auch nicht anstellen. Es erfordert Zeit, um von einem Jüngling im Glauben zu einem Ältesten heranzuwachsen. Titus sollte also nicht so sehr bestimmen, wer als Ältester zu fungieren hatte. Seine Verantwortung war viel mehr, Gläubige auszubilden und in der Schrift zu unterweisen, damit sie Älteste werden konnten. Danach würde er Kreta ruhigen Gewissens verlassen können, weil es dann andere geben würde, die die Verantwortung unter den Gläubigen auf sich nehmen konnten.

Wenn man sich in einer Gemeinde befindet, in der man selbst die alleinige Verantwortung trägt, kann man nicht einfach weggehen. Wenn man sich an einem Ort befindet, wo infolge des persönlichen Zeugnisses viele Menschen zum Glauben gekommen sind, kann man den Ort nicht ohne weiteres verlassen. Man muss diese Menschen dann in der Schrift unterrichten. Man kann sie nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Paulus blieb oft jahrelang – meistens drei Jahre – an einem Ort, um die Menschen dort zu unterrichten, bevor er wieder weiterzog. Oder Paulus ließ wie in diesem Fall jemanden zurück, der die Arbeit weiterführte. Es geht hier also nicht um das Anstellen oder Einsetzen von Verwaltungsmitgliedern. Es geht darum, dass Menschen unterrichtet und erzogen werden, damit sie in der Lage sind, die Verantwortung von Paulus und Titus zu übernehmen.

Das Wählen von Ältesten

Älteste zu wählen oder einzusetzen, indem man darüber abstimmt, wer Ältester werden soll, ist nicht biblisch. Wir sollten uns deshalb damit auseinandersetzen, was die Schrift uns zu diesem Thema sagt. Wenn man in einer Gemeinde die Schrift unterweist, gibt es dort automatisch Älteste. Durch das Werk und Wort des Herrn wachsen dort von selbst Älteste heran. Wenn jedoch alle jung im Glauben sind, kann dort niemand zum Ältesten gewählt werden. Ein Ältester ist ja jemand, der Verantwortung tragen kann. Man wählt Älteste, indem man dafür sorgt, dass es sie gibt. Nicht indem man darüber abstimmt, sondern erwachsene Menschen im Glauben werden als Älteste angestellt. Wir lesen in

Apostelgeschichte 14,23

23 Als sie ihnen aber in jeder Gemeinde Älteste gewählt hatten, beteten sie mit Fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren.

Das griechische Wort für „wählen“ lautet „cheirotoneo“ (χειροτονέω). Die Grundbedeutung dieses Wortes ist „einen Entschluss fassen“. So ist es hier in der Apostelgeschichte auch. Man fasste einen Entschluss. Was hat man denn beschlossen? Man beschloss, dass bestimmte Menschen aus einer Gemeinde Älteste sind. Man erkannte sie an. Sie waren schon Älteste, aber hier wurde das offiziell festgelegt. Wir sind uns darüber einig, dass bestimmte Menschen in unserer Mitte bestimmte Verantwortung tragen. Wir schenken ihnen unser Vertrauen. Das hat nichts mit der Organisation einer örtlichen Gemeinde zu tun. Es hat damit zu tun, dass wir den Unterschied akzeptieren, den es nun einmal innerhalb der Gemeinde gibt. Man erkennt einfach die Leute an, die Gott zu bestimmten Aufgaben berufen hat. Genau das passiert hier auch, bevor Paulus und seine Mitarbeiter weiterreisen.

Innerhalb einer Gruppe gibt es immer Menschen, die die Initiative ergreifen. Manche haben gute Ideen, andere nie. Das soll kein Vorwurf sein, aber das ist nun einmal so. Echte Gemeinschaft entsteht dadurch, dass die Rollen verteilt sind und Menschen ihre Position einnehmen. Viele Menschen sagen: „In unserer Gemeinde müssten die Kranken öfters besucht werden“. Dann sollte man erwidern: „Dann tu das doch!“ So einfach ist das. Jeder muss seine eigene Verantwortung tragen und nicht versuchen, diese auf andere abzuwälzen. Das ist hochmütig. So im Sinne von: „Ich habe dazu keine Zeit, aber Person x hat doch nichts zu tun, die kann das schön machen“. Das ist nicht ehrlich. Dann nimmt man nicht die Verantwortung auf sich, sondern man schiebt sie ab.

Das offizielle Anstellen von Ältesten und das Verteilen von Aufgaben und Verantwortung in Übereinstimmung mit bestimmten Richtlinien und Statuten führt zur Verbannung der Schrift, zur Verbannung des Werkes Christi im Gläubigen. Kurz zusammengefasst: der Heilige Geist wird auf diese Art und Weise verbannt. Es ist nicht so, dass wenn man keinen Kirchenvorstand hat, der Heilige Geist die Kirche führt. Aber es ist wohl so, dass es keine Freiheit mehr gibt, wenn wir die Dinge selbst organisieren, regeln und schwarz auf weiß festlegen. Wenn wir heute dazu übergehen sollten, schriftlich festzulegen, was wir glauben, dann ist morgen dieses Schriftstück unsere Norm und nicht mehr die Bibel. Es wird dann gesagt: „Wir haben schriftlich fixiert, dass wir dies und jenes glauben und daran müssen wir uns halten“. Die einzige Basis für einen Christen und den christlichen Glauben ist die Schrift. Dieses unvergängliche und unveränderliche Wort Gottes ist das Fundament, das gelegt worden ist. Vielleicht fällt es uns schwer, dies zu verstehen, aber die Schrift ändert sich nicht. Es ist nicht richtig, unsere Schriften und Organisationen an die Stelle der Schrift und der Organisation Gottes zu stellen.

Es klingt vielleicht etwas abgedroschen, aber wenn der Herr heute zu uns käme, ist unsere Gemeinde so offen, dass Er bei uns willkommen wäre? Darf Er beispielsweise ohne Empfehlungsbrief bei uns am Abendmahl teilnehmen? Würde Er sich bei uns zu Hause fühlen? Wenn wir innerhalb unserer Gemeinschaft keine Freiheit kennen und keinen Platz haben für Fremde, Außenstehende, Jüngere im Glauben oder für diejenigen, die anders denken als wir, dann sind wir nicht wirklich eine Glaubensgemeinschaft. Dann sind wir eher ein Verein mit bestimmten Prinzipien, die wir schwarz auf weiß festgelegt haben und die Freiheit ist weg. Es gibt dann keinen Platz mehr für die Schrift. Es gibt keinen Platz für diejenigen, die wirklich von Gott berufen worden sind, Sein Wort zu verkündigen. Wenn Gott Menschen ruft, Sein Wort zu verkündigen, wartet Er natürlich nicht erst darauf, bis sie ihr Studium an irgendeiner theologischen Hochschule abgeschlossen haben. Umgekehrt kann es aber wohl so sein, dass jemandem, der vom Herrn berufen wurde, die Ausbildung an einer Bibelschule sehr viel gebracht hat.

Wir können nicht mit dem Argument kommen, dass wir gern Älteste sein würden, aber niemand uns gewählt hat. Das ist nämlich gar nicht nötig. Es geht nicht darum, ob Menschen uns als Älteste erkennen. Das spielt keine Rolle. Der Punkt ist, ob der Herr uns als solche erkennt. Die Frage ist, ob wir unsere Verantwortung hinsichtlich des Herrn kennen und treu in Seinem Dienst sind. Natürlich begegnet uns Feindschaft in der Welt. Auch fleischliche Gläubige verhalten sich uns feindlich gegenüber. Es geht aber nicht darum, dass Menschen stolz auf uns sind. Es geht darum, ob der Herr von uns sagen kann: „Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen“ (Matth. 25,21). Voraussetzung dafür ist, dass man dem Herrn treu ist. Dem Oberhirten treu ist. Seinem Wort treu ist. Wir sollten dem Herrn treu sein von dem wir als Knecht, Hirte und Aufseher unseren Lohn empfangen werden. Wir sollten also unsere Verantwortung kennen und unseren Platz hinsichtlich unseres Herrn und unserer Brüder und Schwestern einnehmen.

Amen